



▶ Ursula Weiland vor der Operation mit dem verkürzten Bein – und eine schmerzfreie Patientin nach dem gelungenen Eingriff



▶ Die Röntgenbilder vor und nach der Operation zeigen deutlich den Unterschied

Ursula Weiland

Eine neue Welt öffnet sich

AN DEN ERSTEN SCHRITT NACH DER OPERATION kann sie sich so gut erinnern, als wäre es gestern gewesen. Dabei ist es nun schon sechs Jahre her – als Ursula Weiland ihr zweites Leben geschenkt wurde.

„Es war für mich umwerfend, als ich auf die Beine kam und meinen Fuß auf dem Boden fühlen konnte“, erinnert sich die 74-jährige Berlinerin. 50 (!) Jahre lang war ihr dieser für die meisten Menschen völlig normale Zustand versagt geblieben. 50 Jahre lang hatte Ursula Weiland täglich Schmerzen, konnte nur mühsam kurze Strecken am Stock laufen. Die Folgen einer im Kindesalter nicht behandelten Hüftluxation – und einer missglückten Operation. Ergebnis: ein linkes Bein, das sieben Zentimeter kürzer als das rechte Bein war, und eine Kappenprothese, die von Anfang an nicht

die gewünschte Wirkung erzielte. Ihr Operateur ist für Ursula Weiland ihr ganz persönlicher Held. Er nahm im August 1999 in einem ersten Eingriff auf der rechten Seite eine Hüft-TEP wegen unerträglicher Arthrose-Schmerzen vor. Der bei diesem Verfahren abgesägte Hüftkopf wurde dabei eingefroren.

Als Ursula Weiland ein Jahr später wieder die ENDO-Klinik betrat und die OP auf der Gegenseite anstand, wurde mit diesem Hüftkopf das knöcherne Pfannendach rekonstruiert. Dieser zweite Eingriff an der Hüfte war

ein glänzender Erfolg für Operateur und Patientin – die Beine waren nach 50 Jahren endlich gleich lang, die quälenden Schmerzen nach all den Jahrzehnten von einem Tag auf den anderen vorbei. „Ich bin sehr schnell mobil geworden. Heute kann ich den ganzen Tag im Grunewald spazieren gehen. Das ist ein unglaubliches Glücksgefühl für mich“, schwärmt die Seniorin.

Hinter Ursula Weiland liegt eine schier unglaubliche Krankheits-Odyssee. Die im Babyalter nicht behandelte Hüftluxation wurde erst mit drei Jahren nachbehandelt. Wochenlang lag das Mädchen in Spreizgips – dann war scheinbar alles in Ordnung. Mit zwölf Jahren hatte sich die linke Hüfte jedoch schwer entzündet. Wieder ging es für viele Wochen in eine Klinik und in einen Spreizgips. „Ich kam endlich raus und das Bein war kürzer. Statt orthopädischer Schuhe durfte ich weiter

in Holzpantinen laufen.“ Ein großer Fehler. Nur sieben Jahre später musste sich Ursula Weiland erneut einer Operation unterziehen. Nach einem schweren Sturz waren die Schmerzen an der Hüfte nicht mehr auszuhalten, die junge Frau war praktisch bewegungsunfähig. Eine Kappenprothese wurde eingesetzt – brachte aber nicht die erhoffte Besserung.

Was dann folgte, war ein täglicher Kraftakt unter größter Willensanstrengung. Täglich schmerzte die Hüfte, eine Fortbewegung mit den beiden ungleich langen Beinen war nur mit dem Stock für wenige Meter möglich. Tanzen, Wandern – das gab es nicht.

Dennoch gebar die Berlinerin in dieser Zeit zwei Kinder und war berufstätig, unter anderem in einer Kinderklinik mit schwerstkranken Patienten. „Ich wollte wieder



◀ Diese Kappenprothese wurde nach dem Eingriff entfernt

das gut machen, was mir angetan wurde“, lautet ihre Motivation. Wenn die Schmerzen unerträglich wurden, griff Ursula Weiland zur Feder, schrieb Gedichte. „Herzschlag-Texte“ nannte sie diese lyrischen Ergebnisse.

Erst als selbst der stärkste Wille und autogenes Training nicht mehr halfen, weil die rechte Hüfte durch Arthrose geschädigt war, erkundigte sich die 74-jährige nach einer geeigneten Klinik. Ihre Arzthelferin empfahl ihr die ENDO-Klinik in Hamburg. „Hier habe ich sofort

Vertrauen gehabt. Es wurde sich für das Beratungsgespräch eine Stunde Zeit genommen. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt“, weiß Ursula Weiland.

Nach dem erfolgreichen Eingriff schenkte ihr der leitende Oberarzt die Kappenprothese – ein Relikt aus einer 50-jährigen Ära, die beinahe im Rollstuhl endete. Die Berlinerin blickt nun voller Tatendrang nach vorne. „Ich kann jetzt allein reisen. Martinique, Rom und Venedig. Eine neue Welt öffnet sich!“



mehr Wert

für Ihre Patientenversorgung

CareArea™-Lösungen von Dräger Medical sorgen für unmittelbaren Fortschritt im Akutbereich. Mit modernsten Lösungen für Informationsmanagement, Patienten-Monitoring, Therapie und Versorgungseinheiten können Sie die Prozesseffizienz in Ihrem medizinischen Alltag immer weiter verbessern – zum Wohle Ihres Patienten. Umfassende Education & Training-Angebote, der bewährte DrägerService® und intelligentes Zubehör helfen Ihnen dabei, ständig jeden Bereich Ihrer Patientenversorgung zu optimieren. Darüber hinaus schaffen integrierte Lösungen entlang der gesamten Patientenprozesskette Synergien, die den entscheidenden Mehrwert für Ihre Patientenversorgung ausmachen – von der Notfallmedizin, dem Bereich Perioperative Care über die Intensiv- und Perinatalmedizin bis hin zum Home Care-Bereich.

Erfahren Sie mehr darüber, wie CareArea™-Lösungen von Dräger Medical für Sie „mehr Wert“ durch entscheidenden „Mehrwert“ für Ihre Patientenversorgung bieten. Besuchen Sie uns im Internet unter www.draeger-medical.com.

Drägermedical
A Dräger and Siemens Company

Because you care